

### 1. Die ökonomische Bedeutung des Fremdenverkehrs in Österreich unter besonderer Berücksichtigung des Bundeslandes Salzburg

#### 1.1. Der Fremdenverkehr in Österreich

Um eine Einschätzung der wirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs in Österreich zu bekommen, nenne ich im folgenden einige Daten und gehe auf die momentane - eher prekäre - Situation dieses Wirtschaftszweiges ein. Wesentliche Kennziffern der touristischen Entwicklung sind der Beitrag des Fremdenverkehrs zum Bruttoinlands- bzw. Bruttoregionalprodukt und die Nächtigungszahlen. In den Jahren zwischen 1982 und 1992 hat sich die Tourismuswirtschaft in Österreich - wenn auch mit Rückschlägen - aufwärtsentwickelt. Von 1982 bis 1992 sind die Nächtigungen um 10,2% gestiegen, die Tourismusumsätze um 70,5%<sup>55</sup>. Seit dem Rekordwinter 1992/1993, in dem 42 Millionen Nächtigungen gezählt wurden, gingen jedoch in den folgenden zwei Wintersaisons die Ausländernächtigungen und die Deviseneinnahmen zurück. 1993/1994 wurden noch 41 Millionen Nächtigungen gezählt und in der letzten Wintersaison nur mehr 39 Millionen.<sup>56</sup>

Die Neuverschuldung ist von 1981 auf 1992 um mehr als 120% gestiegen. Im Februar 1994 betrug die Verschuldung der österreichischen Tourismuswirtschaft erstmals über 110 Milliarden Schilling<sup>57</sup>. Wobei "die Eigenkapitalschwäche ... bei den Verpflegungsbetrieben deutlich stärker ausgeprägt (ist) als bei den Beherbergungsbetrieben"<sup>58</sup>. 1993 entsprachen die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr 8% des Bruttoinlandsprodukts.<sup>59</sup>

#### Tourismusbilanz<sup>60</sup>

1993	+ 61,4 Mrd. ÖS
1994	+ 43,7 Mrd. ÖS

Im Vergleich zu 1993 ist 1994 ein Rückgang des Tourismusüberschusses in der Tourismusbilanz um 17,7 Mrd. Schilling, dies sind fast

30%, zu verzeichnen. Damit hat die Tourismusbranche 1994 den schwersten Rückschlag seit 1960 erlitten. Die Deviseneinkommen sanken im Vergleich zu 1991 (161,1 Mrd.) um fast 7% auf ÖS 150,3 Mrd. Der Reiseverkehrsüberschuß von ÖS 43,7% Mrd. deckt nur noch knapp 40% des Außenhandelsdefizites (1992/93: je noch 65%).<sup>61</sup>

Gründe für die momentane Talfahrt sind zum einem makroökonomische Einflüsse, wie die Konkurrenz der Billigflugreisen, die österreichische Hartwährungspolitik (Kursverluste von Dollar, Lira, Peseta und Pfund im Vergleich zu Schilling und DM) und das Sinken des Netto-Realeinkommens in Westdeutschland seit 1991, das einen massiven Rückgang bei den Übernachtungen deutscher Gäste nach sich zog. Zum anderen hat es die Tourismuswirtschaft in Österreich - laut OeNB-Generaldirektor - "verabsäumt, ihre Struktur zu ändern. ... In Österreich gebe es zu viele Betten, das Angebot werde den Anforderungen der Urlauber nicht immer gerecht und Subventionen seien dem Strukturwandel hinderlich."<sup>62</sup>

Selbst bei zunehmender Reiselust der Europäer überwiegt das touristische Angebot die Nachfrage, wodurch ein enormer Preisdruck entsteht, dem kleine Betriebe nur schwer standhalten können. Die Prophezeiung des Präsidenten der Österreichischen Hoteliervereinigung - "Wir verlieren die Privatzimmervermieter, nur die Profis können überleben."<sup>63</sup> - wird in der Tourismuslandschaft bereits spürbar, ein Verschiebung zugunsten zunehmender Betriebsgrößen ist bereits zu beobachten: Die Zahl der gewerblichen Beherbergungsbetriebe nimmt stetig ab - in den vergangenen zehn Jahren um rund ein Zehntel auf 18.400; die Zahl der Gästebetten ist hingegen mit rund 68.000 etwa stabil geblieben<sup>64</sup>. Ein Charakteristikum des österreichischen Tourismus stellt aber gerade die klein- und mittelbetriebliche Struktur dar: 85% der Betriebe haben nicht mehr als vier Mitarbeiter<sup>65</sup>. Die zeitliche und regionale Unausgewogenheit des österreichischen Fremdenverkehrs wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß 50% des Umsatzes in nur 12 Hochsaisonwochen bzw. zwei Drittel des Umsatzes auf weniger als einem Drittel der Fläche Österreichs

## Rahmenbedingungen

erwirtschaftet werden<sup>66</sup>. Der österreichische Anteil am europäischen Tourismus beträgt 9% - bezogen auf die Ankünfte ausländischer Gäste in ihren Urlaubsorten. Österreich nahm 1992 mit 19,1 Millionen Touristen-ankünften Platz sechs in der "Hitparade" der 30 größten Reise-länder ein. 89% der Gästeübernachtungen in Österreich entfallen auf Bürger der EU<sup>67</sup>.

### 1.2. Der Fremdenverkehr im Bundesland Salzburg

Im Bundesländervergleich nimmt Salzburg hinter Tirol den zweiten Rang ein, sowohl Einnahmen aus dem Fremdenverkehr als auch Nächtigungen betreffend. 1991 verbrachten von 100 Touristen 35 ihren Urlaub in Tirol, 19 in Salzburg, 14 in Kärnten<sup>68</sup>. Der Anteil des Fremdenverkehrs am Bruttoregionalprodukt des Bundeslandes Salzburg betrug 1989 7,4 %. Zwanzig Jahre früher, 1970, waren es 7,1%. Eine geringfügig stärkere Steigerungsrate im Fremdenverkehr im Vergleich zur Entwicklung des gesamten Bruttoregionalproduktes in diesem Zeitraum ist also bemerkbar.<sup>69</sup>

Die Nächtigungszahlen zwischen 1970 und 1990 sind geprägt von einer enormen Expansion des Wintertourismus und einem stabil bleibenden bzw. rückläufigen Sommerfremdenverkehr. Im Winterfremdenverkehr lagen die Nächtigungen 1989 um 150% höher als 1970, während die Sommernächtigungen 1989 in etwa dem Wert von 1970 entsprachen.<sup>70</sup>

#### 1.2.1. Die regionale Entwicklung der Nächtigungen von 1981 - 1991

Die Bedeutung des Fremdenverkehrs ist regional unterschiedlich. "... insbesondere die alpinen Regionen sind in einem wesentlich höheren Ausmaß mit dem Fremdenverkehr verbunden und daher auch von dessen Entwicklung wesentlich stärker abhängig, als dies für den Ballungsraum Salzburg und die angrenzenden Regionen nördlich des Paß Lueg der Fall ist".<sup>71</sup> Folgende Tabelle vergleicht die Entwicklung der Nächtigungszahlen im Land Salzburg für die Jahre 1981/82 und 1991/92 regional aufgliedert nach den Gauen:<sup>72</sup>

	1981/82	1991/92
Flachgau	1.520.614	2.318.670
Tennengau	2.210.607	1.419.723
Pongau	6.973.245	8.040.637
Pinzgau	8.755.859	9.920.354
Lungau	1.279.371	1.416.293

Ein Vergleich der Zahlen zeigt, daß sich der Fremdenverkehr in Salzburg sehr unterschiedlich entwickelt hat. Zurückzuführen ist das u. a. auf die unterschiedliche Fremdenverkehrsintensität. Der Flachgau profitierte in den letzten Jahren vom Trend in Richtung Städtetourismus (Nähe zur Stadt Salzburg) und kann auf eine hohe Zunahme an Nächtigungen verweisen. Zu beachten ist allerdings die wesentlich niedrigere Gesamtzahl als im Pongau oder Pinzgau.

Die vergleichsweise geringen Steigerungsraten im Pinzgau basieren auf einer hohen Fremdenverkehrsintensität, die ein "mengenmäßiges Wachstum insbesondere im Winter als nicht mehr wünschenswert erscheinen lassen"<sup>73</sup>.

#### 1.2.2. Die strukturelle Entwicklung der Nächtigungen von 1981 - 1991

Im folgenden werden die Nächtigungszahlen nach Berherbergungsarten aufgeschlüsselt.<sup>74</sup>

##### In gastgewerblichen Beherbergungsbetrieben

1981/82 13.136.340

1991/92 15.014.552

##### In Privatquartieren

1981/82 4.795.179

1991/92 4.007.214

##### In sonstigen Beherbergungsbetrieben (Camping, Ferienhäuser, Jugendherbergen...)

1981/82 4.172.054

1991/92 5.836.807

Die Privatquartiere verzeichnen ein minus von fast 800.000 Nächtigungen, während die Übernachtungen in gewerblichen Betrieben um fast zwei Millionen zunahmen. Der Anteil der Pri-

## Rahmenbedingungen

vatübernachtungen an den Gesamtübernachtungen sank damit von 21,7% auf 16,1%. Laut Salzburger Land Tourismus Gesellschaft liegt die Ursache in gesteigerten Qualitätsansprüchen der Gäste. Diese beziehen sich in erster Linie auf die Ausstattung der Zimmer. " Der noch immer zu hohe Anteil von Zimmern ohne Naßzelle wird zunehmend unverkäuflich"<sup>75</sup>.

Die Einbußen der PrivatzimmervermieterInnen gehen nicht nur zugunsten der Pensionen und Hotels, sondern auch zugunsten der Ferienapartements und -wohnungen. Der Anteil der Gäste, die im Land Salzburg eine Ferienwohnung besitzen, stieg zwischen 1981 und 1991 um mehr als 120%. (1981: 6782, 1991: 15.681)<sup>76</sup> Zweitwohnungen gibt es nach letzten Zählungen 26.800. Diese nur teilweise genutzten Wohnungen befinden sich zu 40% in ausländischem Besitz. Maria Alm gehört zu den Gemeinden mit dem höchsten Zweitwohnungsanteil.<sup>77</sup>

### 1.2.3. Die aktuelle Situation der Fremdenverkehrswirtschaft in Salzburg

Die gesamte wirtschaftliche Entwicklung des Salzburger Fremdenverkehrs kann grundsätzlich als eine "Erfolgsgeschichte" bezeichnet werden. In der Gegenwart ist das Bundesland aber von den makroökonomischen Entwicklungen und den strukturellen Problemen (vgl. Kap. 1. 1.) ebenso tangiert wie Gesamtösterreich. In den letzten beiden Jahren mußte auch das Land Salzburg Nächtigungseinbußen hinnehmen.

Anna-Hofstätter-Schmidt sieht den Nachteil der Salzburger Fremdenverkehrswirtschaft vor allem in der "betriebswirtschaftlichen Struktur (hohe Lohnkosten und Abgaben)" und meint, daß "nur wenige Betriebe die Auslastung und den Preis erreichen, um gewinnbringend Arbeiten zu können."<sup>78</sup> - Eine Argumentation, die eindeutig auf einer ökonomischen Perspektive basiert und in Anbetracht der Verschuldung der Salzburger Fremdenverkehrsbetriebe, die insgesamt 23 Milliarden Schilling (- d. h. auf jeden Betrieb fallen ca. 3 Millionen Schilling Schulden -) beträgt, seine Richtigkeit hat. Trotzdem ist es ein verengter Blickwinkel, der die Lebensbedingungen der GastgeberInnen unberücksichtigt läßt.

Die von den Medien verbreitete "Krisenstimmung" hält Dr. Erwin Prodingler, Steuerberater aus Zell am See, für "unnötig und schädlich". Er meint: "Es gibt keinen einheitlichen Trend. Es gibt sehr erfolgreiche Betriebe.(...) Ein so schönes und sicheres Land mit einer so guten touristischen Infrastruktur kann sich in einer weltweit wachsenden Branche verlorene Anteile auch wieder zurückholen."<sup>79</sup> Dr. Martin Uitz, Geschäftsführer der Salzburger Land Tourismus Gesellschaft, gesteht ein, daß "der Kampf gegen die Krise mühsam ist."<sup>80</sup> Die SLTG hat in diesem Jahr 3,6 Millionen Schilling zusätzlich in die Werbung investiert, um Gäste nach Salzburg zu locken. Es ist noch nicht absehbar, ob damit der Trend des Nächtigungsrückganges, der in diesem Sommer für das Bundesland Salzburg auf 500.000 prognostiziert wird, eingedämmt werden kann. Dr. Uitz sieht aber "trotz der dramatischen Rückgänge in den letzten beiden Jahren den Langzeittrend für Salzburg optimistisch."<sup>81</sup> Die Salzburger Tourismusverantwortlichen und Fachleute sehen als vorrangige Ziele den Stop des Nächtigungsrückganges, die Erhaltung der Natur, die Verbesserung der Auslastung, die Steigerung des Erlebniswertes und die Erhaltung vor allem auch qualifizierter Mitarbeiter.<sup>82</sup>

## 2. Die spezifische Arbeitssituation im Gastgewerbe

### 2.1. Die Einheit von Wohn- und Arbeitsplatz

Mit dem Aufstieg des Kapitalismus im 19. Jahrhundert und dem damit verbundenen Prozeß der Industrialisierung entwickelte sich die Lohnarbeit zur vorherrschenden Form unselbständiger Arbeit. Grundlage dafür war die Ablösung der familienbetrieblich dominierten Arbeitsorganisation durch eine großbetrieblich industrielle. Im Zuge dieser Entwicklung vollzog sich in den meisten Bereichen die Trennung von Wohn- und Arbeitsplatz und die Herausbildung einer Privatsphäre im heutigen Sinn. Ausgenommen davon waren und sind die gewerblichen Familienbetriebe und die Landwirtschaft. Dort besteht nach wie vor die Einheit von Ar-